

NACHRICHTEN

Ausgezeichnete
Musikschüler

ZUG red. Schüler und Schülerinnen der Musikschule haben an den Enrada-Wettbewerben in Binningen, Steinhausen und Winterthur sehr gute Platzierungen errungen. 1. Preis: Violoncello Kat. I, **Jaël Hurschler**, Klasse Jonas Iten. 2. Preis: Harfe Kat. III, **Alina Hagmann**, Klasse Eliane Koradi; Klavierduo Kat. III, **Javier Leutenegger** und **Olivier Schneider**, Klasse Monika Rosenberg; Gitarrenduo Kat. IE, **Theodore Wild**, Klasse David Zipperle. 3. Preis: Harfe Kat. II, **Danja Zengaffinen**, Klasse Eliane Koradi; Violine Kat. II, **Vera Kannevischer**, Klasse Helen Steinemann.

Grüne sagen Ja
zu Mindestlohn

POLITIK red. Die Alternativen – die Grünen des Kantons Zug haben die Parolen für die Eidgenössischen Abstimmungen vom 18. Mai gefasst. Die Mitgliederversammlung sagt einstimmig Nein zum Kauf neuer Kampfflugzeuge. Über die gesamte Betriebsdauer würden die neuen Kampfjets mehr als zehn Milliarden Schweizer Franken kosten. Dieses Geld fehle anderswo, begründet die Partei ihren Entscheid: bei der Bildung, im öffentlichen Verkehr oder bei der AHV.

Einstimmig Ja sagt die Partei zum Mindestlohn. Die Initiative schütze die Schweizer Löhne vor Lohndumping und faire Unternehmen vor der Billigkonkurrenz.

Die Parolen zur Pädophilen-Initiative und der Hausarztmedizin haben die Alternativen – die Grünen des Kantons Zug von den Grünen Schweiz übernommen. Pädokriminalität müsse dringend besser bekämpft werden, um Kinder und junge Menschen besser zu schützen. Die Initiative sei aber nicht geeignet, um diese Ziele zu erreichen. Die Partei unterstützt auch die Initiative «Ja zur Hausarztmedizin» und wird den direkten Gegenvorschlag ebenfalls unterstützen, da er konkrete und effiziente Massnahmen zum Vorteil der Hausarztmedizin biete.

Titandioxid in der Sonnencreme

ZUG Nanomaterialien werden immer öfter in alltäglichen Produkten eingesetzt. Eine Ausstellung in der Bibliothek Zug verschafft einen Einblick.

MARTIN MÜHLEBACH
redaktion@zugerzeitung.ch

Nanomaterialien kommen in den Bereichen Medizin, Umwelt, Energie oder Ernährung zur Anwendung. Sie sind in Sonnencremen, Textilien, Nahrungsmitteln, Farben und Lacken zu finden. Trotzdem weiss Otto Normalverbraucher noch wenig über ihre herausragenden Eigenschaften.

Sieben interaktive Stationen

Die mobile Ausstellung Expo Nano, die bis zum 20. Mai in der Bibliothek Zug gastiert, bringt der Bevölkerung die

spannende Welt der Nanotechnologie näher. An sieben interaktiven Themenstationen mit anschaulichen Experimenten wird ein Einblick in faszinierende Forschungsprojekte geboten. Es ist zu erfahren, wie klein ein Nanopartikel ist. Was passiert, wenn Nanomaterialien entsorgt werden und Nanopartikel in die Umwelt gelangen.

«Das Wasser trägt
die Handschrift der
menschlichen
Aktivitäten.»

MARK GEPPERT,
SWISS FEDERAL INSTITUTE

An der Themenstation Medizin und Gesundheit etwa wird aufgezeigt, wie Nanopartikel für die Behandlung von Krankheiten nutzbar gemacht werden.

Und es wird auch erklärt, was passiert, wenn unser Körper mit den Teilchen in Kontakt kommt. Was geschieht, wenn sich in bestimmten Bereichen der Industrie und Forschung Nanopartikel freimachen. Wie sehen mögliche Schutzmassnahmen aus, und wie läuft eine Risikobeurteilung im Betrieb ab?

Diese und ähnliche Fragen werden ebenso beantwortet, wie die Anwendung von Nano in Lebensmitteln und Textilien. Am Ende des Rundgangs werden die Ausstellungsbesucher aufgefordert, ihre Meinung bezüglich Chancen und Risiken der Nanotechnologie kundzutun.

Test mit Regenbogenforellen

In der Europäischen Union ist die Deklaration von Nanomaterialien in Kosmetika seit dem Sommer 2013 Pflicht. In der Schweiz ist die Deklaration derzeit noch freiwillig. Dem Besucher der Nano Expo wird erklärt, was es bedeutet, wenn auf einer Sonnencreme Titandioxid (Nano) steht.

Mark Geppert, der als Postdoktorand am Swiss Federal Institute of Aquatic Science and Technology (Eawag) arbeitet, sprach gestern Abend über die Auswirkungen von Nanopartikeln auf verschiedene Zellen der Regenbogenforellen. Er betont: «Das Wasser trägt die Handschrift der menschlichen Aktivitäten. Silber Nanopartikel werden in grossen Mengen von den Zellen aufgenommen.»

Die rund 20 Besucherinnen und Besucher, die Gepperts Referat gespannt verfolgten, diskutierten danach noch eingehend über die Chancen und Risiken der Nanotechnologie. Zu einem eindeutigen Schluss kamen sie nicht. Einig waren sie sich indessen, dass es sich lohnt, die Ausstellung in der Bibliothek Zug mehr als nur einmal zu besuchen. «Man stösst immer wieder auf Erkenntnisse, die man beim ersten oder zweiten Umgang nur bruchstückhaft wahrgenommen oder verstanden hat», meint eine Ausstellungsbesucherin.



Mark Geppert von der Eawag in Dübendorf testet eine der Ausstellungsstationen in der Stadtbibliothek.
Bild Stefan Kaiser

ANZEIGE

IMMOBILIEN

ERSTVERMIETUNG
im «LINDENPARK»
in 6289 Müswangen

2 grosse, luxuriöse 5½-Zi.-Wohnungen im 1. Stock mit je 178 m² Nutzfläche (u.a. Wohnen/Essen 70 m²) und 59 m² Balkon/Geräteraum, elegante Küche mit Reduit, modernes Bad/DU/WC und DU/WC, WA/TU, Lift, ökologisches Heizsystem, 6-Familienhaus mit sehr hohem Bau- und Ausbaustandard, prachtvolle Aussicht auf Berge und Seen, viel Sonne, meist nebelfreie und ruhige Lage, kinderfreundlich, sehr schönes Naherholungsgebiet nur ca. 20 bis 30 Min. nach ZG/LU, sind nach Vereinbarung zu vermieten.

Mietpreise pro Wohnung nur Fr. 2700.–/Mt. exkl. NK (vorl. geschätzt Fr. 300.–)

Mietpreise der Tiefgaragenplätze: übergrosse PP à 2,90 x 6,00 m Fr. 120.–/Mt.

übergrosse PP à 2,90 x 8,00 m Fr. 160.–/Mt.

sehen, verlieben,
mieten, geniessen

Weitere Infos/Doku. unter www.bruggermedia.biz/pdf/daten/EVU-Lindenpark-v1.pdf, oder 079 688 84 81 (J. B. Albers, Consultant) für eine gedruckte Doku. und/oder Besichtigungstermine, nur nach Vereinbarung.

Machte der Stadtrat
falsche Aussagen?

L & G-GEBÄUDE Der Umzug des städtischen Betriebsamtes ist beschlossen – und sorgt für Diskussionen.

Mit dem Betriebsamt ziehe früher als geplant eine Abteilung der Stadtverwaltung in das ehemalige Landis & Gyr-Gebäude beim Bahnhof, schrieb der Stadtrat kürzlich in einer Mitteilung (wir haben berichtet). Die Bildungseinrichtung Bildzug ziehe an der Gubelstrasse aus, und damit werde eine ideale Fläche frei. «Die Stadt spart damit Mietkosten von jährlich rund 30 000 Franken und ausserdem beteiligt sich die Fischmarkt-Eigentümerschaft mit 60 000 Franken an die Umtriebe.» Allerdings muss im L & G-Gebäude investiert werden: bis zu 525 000 Franken für kugelsichere Verglasungen, gesicherte Türzutritte und spezielle Informatikeinrichtungen.

Frage zu Folgekosten

Und genau diese Folgekosten sorgen nun für Diskussionen. Die FDP-Fraktion des Grossen Gemeinderates stellt ihrerseits fest: Während der Abstimmung zum Kauf des L & G-Gebäudes habe der damalige Stadtrat wiederholt und offiziell gesagt, dass der Umzug der Stadtverwaltung keine Folgekosten mit sich tragen werde und dass das Gebäude in unverändertem Zustand ge-

nutzt werden könne. «Geht der Stadtrat mit dem Interpellanten einig, dass die damalige Aussage falsch war?»

Dass sich die Fischmarkt-Eigentümerschaft beteilige sich mit 60 000 Franken an den Umtrieben, wirft mehr Fragen, auf als sie offensichtlich Begeisterungstürme auslöst. FDP-Fraktionschef Martin Kühn fragt nämlich in der Interpellation: «Wieso bezahlt der Vermieter freiwillig 60 000 Franken?» Dies entspreche nämlich zwei Jahresmieten, und der Mietvertrag laufe ordentlich aus. «Hat diese Zahlung mit den von der Stadt Zug erst im letzten Jahr getätigten Investitionen für die Sicherheit im Betriebsamt am Fischmarkt zu tun?» In der Tat hat die Stadt im letzten Jahr rund 150 000 Franken am Fischmarkt in Sicherheitsmassnahmen investiert. Da fragen sich die Freisinnigen, weshalb man das überhaupt getan habe, wenn doch der Mietvertrag auslaufe?

Und die Abstimmung?

Und dann macht die FDP auch noch die Doppelinitiative (Verbleib der Stadtverwaltung in der Altstadt, Verkauf des L & G-Gebäudes) zum Thema. Fraktionschef Martin Kühn: «Aus welchen Gründen wartet der Stadtrat mit den Umzugsplänen nicht ab, bis die Abstimmung zur Doppelinitiative vorüber ist? Geht der Stadtrat nicht mit seinem Tun ein erhebliches finanzielles Risiko ein?»

FREDDY TRÜTSCH
freddy.truetsch@zugerzeitung.ch

Bossard eröffnet
Standort in Malaysia

ZUG Der Schraubenspezialist setzt auf Asien. Dort ist die Firma neu mit einem Verteil- und Bürocenter vertreten.

Kürzlich flog Bossard-CEO David Dean nach Malaysia. Grund: In Penang, im Nordwesten des Landes, eröffnete er einen neuen Auslandsitz des Zuger Traditionsunternehmens. Der im Penang Science Park bei Bukit Minyak erstellte Gebäudekomplex mit einer Fläche von 9000 Quadratmetern hat eine Lagerkapazität von 800 Tonnen. Ein Teil der Liegenschaft dient auch als Bürobereich. Im neuen Distributions- und Verwaltungszentrum beschäftigt Bossard Malaysia 80 Angestellte.

Starkes Wachstum in Asien

Die Investitionen in Malaysia begründet Bossard-Chef David Dean mit dem Marktpotenzial «in dieser wirtschaftlich gut entwickelten Region, wo sich zahlreiche multinationale Industrieunternehmen niedergelassen haben», wie er sagt. «Unser neues Zentrum in Malaysia schafft die Voraussetzungen für weiteres Wachstum in dieser Weltregion. Wir können damit direkter auf unsere Kunden zugehen und sie noch effizienter bedienen», präzisiert Dean.

Im Geschäftsjahr 2013 erzielte Bossard in der Region Asien einen Umsatz von 90,4 Millionen Franken. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies ein Plus von 11,2 Prozent; in Lokalwährung betrug das Wachstum sogar 13,1 Prozent. «Erfreulich war die Nachfrageentwicklung in China, Korea und Malaysia, wo wir zweistellige Zuwachsraten erzielten», sagte Bossard-Finanzchef Stephan Zehnder an der Bilanzmedienkonferenz Anfang März. Das Geschäft mit der Verbindungstechnik entwickelte sich 2013 auch generell erfreulich. Das Unternehmen verzeichnete – grösstenteils wegen der Akquisition des deutschen Unternehmens KVT-Fastening, einen Umsatzsprung von 25,2 Prozent auf 609 Millionen Franken, die Gewinnzahlen stiegen markant (wir berichteten).

Niederlassung in China geplant

Neben dem neuen Sitz in Malaysia eröffnete Bossard zuvor bereits ein Distributionscenter in Korea. Insgesamt investierte das Zuger Traditionsunternehmen in diesen beiden Ländern 8,2 Millionen Franken. Auch in China hat Bossard Pläne zur besseren Erschliessung des Marktes. Die geplante Investition in das neue Distributionszentrum in Schanghai beläuft sich auf rund 11 Millionen Franken, teilt das Unternehmen mit.

ERNST MEIER
ernst.meier@zugerzeitung.ch